

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 74 (1967)

Heft: 7

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

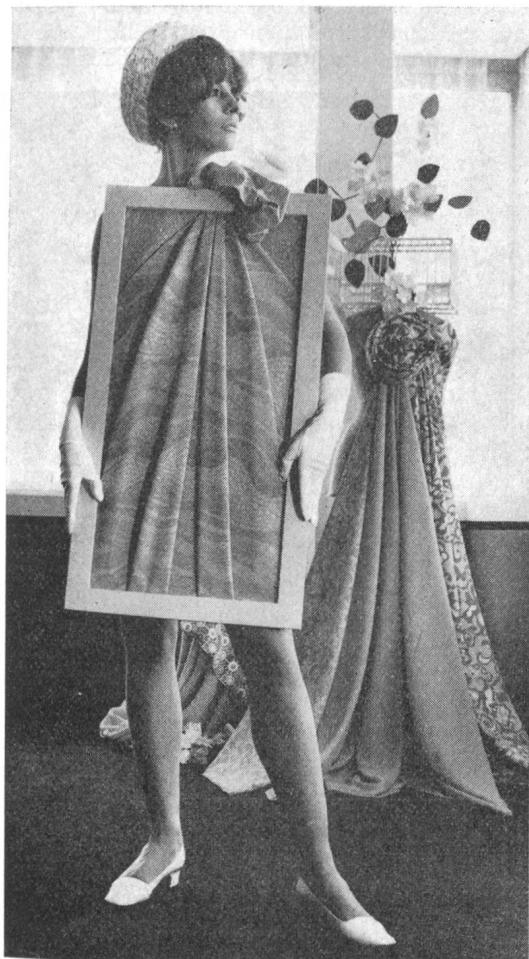
Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mode

«Ich bin im Bild»

Rund 1200 hochmodische Gewebe für den Sommer 1968 von 114 Firmen hergestellt, waren kürzlich in einer Gewebeschau der ICI (Imperial Chemical Industries Ltd.) im «Swiss Fashion House» in Zürich zusammengefaßt. Dem Konfektionär war damit Gelegenheit geboten, an einem Ort die Erzeugnisse aus Terylene und Crimplene zu besichtigen, und er konnte damit ohne wesentlichen Zeitaufwand seine Vordispositionen treffen — ein neuer Weg, der



auch dem Gewebefabrikanten nützlich ist. Die Kollektionen stammten aus den EFTA-Staaten, waren aber durch einige Erzeugnisse aus dem EWG-Raum ergänzt.

Um der Presse einen instruktiven Einblick in diese reichhaltige Schau zu vermitteln, wurde von einer sonst üblichen Modeschau Abstand genommen. Dafür zeigten Mannequins in Bilderrahmen drapierte Gewebe. Diese Art der Vorführung erreichte den Zweck, daß jede Ablenkung von dem üblichen Drum und Dran einer Modeschau ausgeschlossen war. Den Organisatoren dieser ICI-Gewebeschau, vorab Frau R. Hollenweger, sei deshalb für diese neuartige Präsentation, die ja auf die Fachpresse ausgerichtet war, gratuliert.

Die nachstehend aufgeführten Nouveautés wurden «im Bild» gezeigt und bestachen durch ihr modisches Flair:

Terylene-Crêpe-Mousse (Stünzi Söhne AG, Horgen); Terylene-Crêpe bedruckt aus Bauschgarn (Heer & Co. AG, Thalwil); Terylene-Crêpe bedruckt (Nelo AG, Herisau); Terylene-Baumwoll-Piqué (Stoffel AG, St. Gallen); Terylene-Strukturgewebe (Heer & Co., Thalwil); Terylene-Kammgarn mit eingewebten Streifen (Gebr. Matter AG, Källiken); Terylene-Baumwolle mit Scherli-Effekt (Max Kirchheimer Söhne & Co., Zürich); Terylene-Kammgarn Double-Face (Gebr. Matter AG, Källiken); Crimplene bedruckt (Hausammann Textil AG, Winterthur); Crimplene bestickt (J. Schläpfer & Co. AG, St. Gallen).

Große Bedeutung werden im Sommer 1968 auch die Crimplene-Stickereien erhalten. Sieben namhafte St.-Galler Stickereifirmen, die einer Interessengemeinschaft angehören, haben der Crimplene-Stickerei einen wichtigen Platz in ihren Kollektionen eingeräumt. Es sind dies: Forster Willi & Co., St. Gallen; A. Naef & Co. AG, Flawil; Reichenbach & Co. AG, St. Gallen; J. Schläpfer & Co. AG, St. Gallen; W. Schrank & Co. AG, St. Gallen; Union AG, St. Gallen, und W. Zürcher & Co. AG, St. Gallen.

Auffallend an dieser Gewebeschau war der Einbruch der Maschenwaren in den Websektor, ganz besonders bei den Herrenkleiderstoffen. Dem Zuge der Zeit folgend, ist der Konfektionär, der bis anhin nur gewebte Stoffe verarbeitete, gezwungen, auch Maschenerzeugnisse miteinzubeziehen. So sah man an der ICI-Gewebeschau gewirkte bzw. gestrickte Herrenkleiderstoffe, die den gewobenen Stoffen täuschend ähnlich waren. Zweifellos stehen wir hier vor einer Entwicklung, zu der die deutsche Fachschrift «Chemiefasern» in Nr. 6/67 unter dem Titel «Das Problem Weben oder Wirken in England» u. a. wie folgt berichtet:

«Sofern die englischen Weber nicht bald entsprechende Schritte unternommen, werden sie 1975 an Bedeutung derart eingebüßt haben, daß sie dann nur etwa 35 % in der Lieferung von Bekleidungsstoffen bestreiten werden. Den Rest wird die Maschenware für sich beanspruchen, die ihren Anteil seit 10 Jahren von 28 auf 42 % steigerte. Der Grund für diesen Wandel in der englischen Textilindustrie — wie auch in der ganzen Welt — ist sehr komplex und nicht allein auf die intensiven Bemühungen der Wirker zurückzuführen. Es ist immerhin fraglich, ob ein Stoff von gleichem Gewicht gewebt oder gestrickt billiger hergestellt werden kann. Einerseits zeigen sich die Wirker sehr optimistisch, anderseits sind die Weber wenig aktiv und scheinen schon nicht mehr an die eigene Zukunft zu glauben.»

Jedermann spricht über gewirkte Stoffe, aber die Verbrauchszahlen von Endlosgarnen in den Jahren 1965 und 1966 zeigen doch, daß die Weberei ihren Verbrauch steigerte, während die Kettwirkereien weniger Endlosgarne verbrauchten. Allerdings erreichte die Trikotindustrie in der Rundstrickware einschließlich der Herstellung von Double Jerseys, Crimplene und ähnlicher Artikel eine enorme Steigerung.»

Hg.

«Sirnach macht Mode»

Anlässlich der VST-Generalversammlung vom 22. April 1967 in Zug sprach der Wirtschaftsjournalist Carl M. Holliger über «Textilindustrie — in den Augen von Presse und Öffentlichkeit». Diese Ausführungen wurden in Nummer 5/67 der «Mitteilungen über Textilindustrie» gewürdigt. Der Referent sagte u. a.: «Vor allem die Masse der Zeitungsleser, Radiohörer und Fernsehzuschauer wissen

herzlich wenig über die Textilindustrie. Jede Hausfrau kennt zwar den einen oder anderen Namen der Pariser Couturiers, sie kennt jedoch nicht den Namen schweizerischer Gewebehersteller wie Abraham, Schwarzenbach usw., die die Couturiers von Paris mit ihren hochmodischen Stoffen beliefern.» Dieser Feststellung, neben weiteren berechtigten Kritiken seitens C. M. Holligers, darf

die Veranstaltung «Sirnach macht Mode» der Weberei Sirnach entgegengehalten werden, die in positivem Sinne zu beurteilen ist.

Die Weberei Sirnach feierte vor 10 Jahren ihr 100jähriges Bestehen. Eine vornehm gehaltene Firmenschrift schildert die wechselvolle Entwicklung dieses Unternehmens. Ihr Wirken wurde für die Arbeitnehmer und die Gemeinde Sirnach zu einer Quelle ständig wachsenden Wohlstandes. Diese ausgesprochene Buntweberei mit Färberei, Bleicherei, Rauherei usw. mit hochmodernen Maschinen und auf ausgesprochene Rationalisierung ausgerichtet, produziert jährlich 6 Mio Meter Gewebe und weitere 6 Mio Meter werden im Lohn ausgerüstet. In Sirnach finden jährlich 800 Tonnen Garn ihre Verarbeitung, wobei der Faseranteil der Baumwolle 90 %, jener der Mischgewebe Baumwolle/Polyester 10 % der Gesamtproduktion ausmacht. Der Investitionsaufwand von 1957 bis 1967 betrug rund 10 Mio Franken.

Diese sehr gut fundierte Familienaktiengesellschaft hat in einer vorbildlichen Art und Weise am 10. Juni 1967 ihre Produktionsstätte und Fabrikate ihren Lieferanten, Kunden, weiteren Interessenten und der Presse vorgestellt.

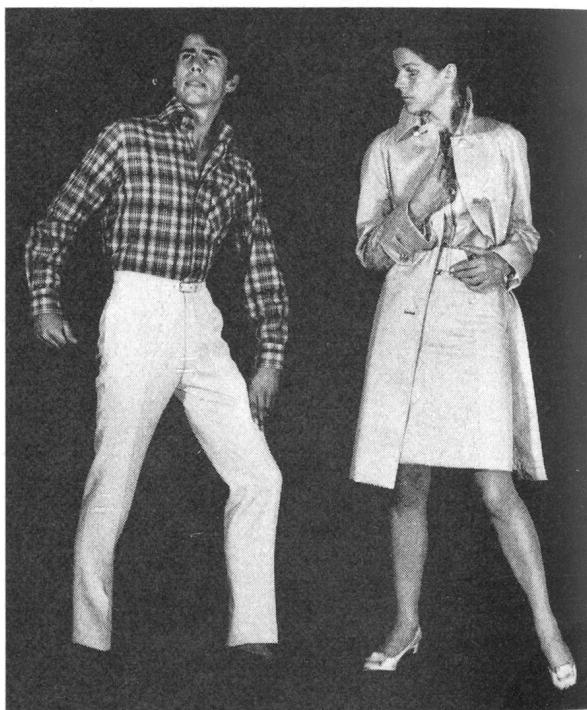
Mit dem Hinweis auf zwei neue Stoffmarken — «Sirnawiss» für Meterware und «Sirnarose» für Heimtextilien — wurde zu einer Modeschau «Sirnach macht Mode» geladen, die mit prämierten Schöpfungen eines Hobby-Schneiderinnen-Wettbewerbs eröffnet wurde. Dieser Wettbewerb erbrachte den Beweis, daß viele anonyme Körnerinnen die hohe Couturekunst mit erstaunlicher Hingabe als Freizeitbeschäftigung pflegen und damit unbewußt dem Stoffkonsum vermehrten Auftrieb verleihen. Die Weberei Sirnach hat hier zweifellos einen fördernden «Stups» gegeben.

Inmitten des Rohmateriallagers, jedoch mit festlicher Ambiance, hat die Weberei Sirnach ein Modedefilee durchgeführt und die Frage «Warum eine Modeschau?» wie folgt beantwortet: «Es ist ein etwas ungewöhnlicher Weg, wenn ein Weber seine Kollektion an Modellen bei einer eigenen Modeschau zeigt. Die Weberei Sirnach ist aber der Auffassung, daß nur auf diese Art die Ideen der Kollektion vorgeführt werden können. Ihre Grundidee ist, alle Dessins farblich so anzulegen, daß bei der weiteren Verarbeitung der Stoffe vielerlei Kombinationen möglich sind. Eine Farbkarte von 28 Nuancen bildet dafür die Basis. Der Gedanke dieser Kollektion ist: Jupe — Bluse, Kostüm — Mantel einerseits, Herrenhemd — Herrenhose anderseits, fabriziert aus „Sirnawiss“, vorzulegen. Der Setgedanke kann hier in phantasievoller Weise von der Konfektion ausgearbeitet werden.»

Diese Überlegungen verliehen denn auch der Modeschau «das gewisse Etwas», deren Schwerpunkte in den aparten Qualitäten und in den modischen Dassinierungen lagen. Feinfädige Baumwollstoffe (Feincrêpe, Voile, Batist usw.), Segeltuch, Phantasiegabardine, Popeline und Polyestergemischgewebe für Blusen, Kleider, Kostüme, Mäntel und Hosen (Voile, Batist, Feinpopeline, Segeltuch, Fischgrat usw.) in flächigen Streifen, Milles Rayés, rapportlosen Phantasiestreifen, kleinen und mittleren Karos waren be-

wußt auf die sportliche französische und amerikanische Mode ausgerichtet. «Sirnach macht Mode» war eine Schau, die den hohen Leistungsstand der Weberei Sirnach dokumentierte.

Dieser Eindruck wurde am anschließenden Rundgang durch die Betriebe noch verstärkt. Sei es der imponierende große Websaal mit 350 Rüti-Webmaschinen, ausgerüstet mit Stäubli-Schaftmaschinen, oder die nach modernen Konzeptionen eingerichteten Veredlungsabteilungen — jede Abteilung, jedes Detail fügt sich organisch in das andere. Dies alles spiegelt sich schlüssig in den Sirnacher Markenprodukten, in den Meterwaren für Blusen, Kleider, Freizeit- und Sportbekleidung, Hemden und Kinderbekleidung als «Sirnawiss» und in Bettwäsche, Dekorstoffen, Tischdecken und Küchentüchern als «Sirnarose». L.R.



«Sirnach macht Mode»

«Sie» Mantel und Jupe aus Baumwolle in Fischgratkörper, stückgefäßt, mercerisiert, knittgerecht
Modell Mantel: Salzmann, St. Gallen

Modell Jupe: Honetta, Oftringen
Bluse aus Baumwolle in Feincrêpe, buntgewebt,
knittgerecht
Modell: Beltony, Melano

«Er» Sporthemd in Madras-styl aus Baumwolle,
Popeline, buntgewebt, bügelfrei
Modell: Beltony, Melano
Hose beige, Form Cigarette, aus Baumwolle,
Wash and wear
Modell: Kleider-Frey

Trevira Studio International

Kürzlich gastierten die Farbwerke Hoechst AG mit ihrem Trevira Studio International zum fünftenmal in Zürich. Mit seinen avantgardistischen Kreationen brillierte das Studio in seltener Frische, deshalb zollten auch die begeisterten Zuschauer — Weber, Wirkere, Konfektionäre und Presseleute aus der Schweiz und dem nahen Ausland — den Schöpfungen aus der Polyesterfaser Trevira außergewöhnlichen Beifall.

Mit dieser Modeschau dokumentierten die Farbwerke Hoechst AG nicht nur den Siegeszug der synthetischen

Materialien allgemein, sondern laut ihrer nachstehenden Tabelle auch den Vormarsch der Polyesterfasern.

Weltverbrauch von Textilfasern

	1965 in 1000 t	1966 in 1000 t	Anteile in %	Zuwachs in %
Baumwolle	10 700	11 000	60	+ 3
Wolle	1 472	1 520	8	+ 3
Zellulosefasern	3 331	3 350	18	+ 0,6
Synthetefasern	2 029	2 485	14	+ 22
	17 532	18 355	100	+ 5

*Weltproduktion synthetischer Fasern
nach Arten im Jahre 1966*

	1000 t	%
Polyamide	1190	47,9
Nylon 66	620	25,0
Nylon 6	565	22,7
andere Nylonarten	5	0,2
Polyester	603	24,3
Polyacryle	472	19,0
Polyolefine	110	4,4
Polyvinylalkohol	58	2,3
Polyvinylchlorid	27	1,1
sonstige Arten	25	1,0
	2485	100,0

Produktion synthetischer Fasern in 1000 t

	1964	1965	1966	Veränd. 1965/66 in %
Weltproduktion	1687	2029	2485	+ 22
davon Fäden	976	1108	1336	+ 21
Stapelfasern	711	921	1149	+ 25
Polyamid	899	1004	1190	+ 18
Polyester	341	460	603	+ 31
Polyacryl	300	397	472	+ 19
Sonstige	147	168	220	+ 31
<i>in Prozenten</i>				
	1964	1965	1966	
Polyamid	53	49	48	
Polyester	20	23	24	
Polyacryl	18	20	19	
Sonstige	9	8	9	

Zur Faserentwicklung bei den Farbwerken Hoechst AG äußerte sich Rudolf Kridlo, Leiter der Abteilung Verkauf Fasern-Export, u. a. wie folgt:

«Nach mehreren Jahren stürmischer Entwicklung haben die Farbwerke Hoechst 1966 wieder ein sehr zufriedenstellendes Fasergeschäft abgeschlossen, obwohl sich die Situation durch die sehr starke internationale Konkurrenz auf dem Polyamidmarkt und das Auftreten eines dritten Polyesterproduzenten auf dem Deutschlandmarkt verschärft. Am Gesamtversand hat unser Export einen beachtlichen Anteil. Die Situation auf dem Polyestermarkt Europas und der Welt hat sich seit einem Jahr stark gewandelt, da am 1. Januar 1967 im EWG-Raum nahezu alle Exportbeschränkungen fortgefallen sind und nun das internationale Geschäft systematisch aufgebaut werden kann. Andererseits sind bedeutende Teile der Textilindustrie in vielen europäischen Ländern einem verschärften Wettbewerb ausgesetzt. Das wirft viele Probleme auf, zu deren Lösung alle Beteiligten beitragen müssen.

Selbstverständlich bedienen sich die Farbwerke Hoechst AG dabei aller Mittel des modernen Marketing. Wir werden allgemein die Werbung verstärken und damit die eigenen Anstrengungen unserer Kunden kräftig unterstützen. Wo Trevira bereits Fuß gefaßt hat, soll diese Werbung, soweit dies überhaupt noch möglich ist, den Bekanntheitsgrad der Faser weiter steigern und «good will» schaffen.

Mit solcher Werbung allein ist es aber noch nicht getan. Eine Fülle von Möglichkeiten bietet darüber hinaus die Erschließung neuer Märkte. Auf dem Strumpfsektor, im Bereich der Kammgarngewebe und der gestrickten Oberbekleidung sowie in bestimmten Teilen des Marktes für Unterwäsche haben sich die Synthetiks dank ihrer vielen vorteilhaften Eigenschaften voll durchgesetzt. Auf vielen anderen Gebieten bestehen aber noch fast unbegrenzte Marktchancen, die vorerst kaum ausgenutzt wurden. Zumindest bietet sich dieses Bild bei einer übernationalen Betrachtungsweise aus der Perspektive der großen Unternehmen der Chemiefaserindustrie.

So werden in Europa jetzt erste Anstrengungen im Bereich der Oberbekleidungsgewebe aus Mischungen von

Synthetefasern mit Baumwolle gemacht, während damit in den USA und Japan bereits große Umsätze erzielt werden. Noch auf keinem der großen Textilmärkte wurden die Möglichkeiten, die sich bei Haushaltswäsche und in weiteren Bereichen der Unterwäsche eröffnen, richtig genutzt.

Der Teppichsektor wird zwar in den USA von den Synthetiks beherrscht, nicht aber in Europa. Zusammen mit den Heimtextilien bietet sich hierfür in Europa ein riesiger Markt. Das gleiche gilt für die technischen Textilien, insbesondere für Reifencord.

Diese wenigen Beispiele zeigen, auf welch breitem Feld systematische Arbeit noch große Erfolge verspricht. Dazu gehören auch die texturierten Garne, mit denen wir unter den Bezeichnungen *Trevira 2000* und *Schapira 100% Trevira* in Deutschland bereits ausgezeichnete Erfahrungen gemacht haben. Das ermutigt uns, dieses Geschäft auch auf die ausländischen Märkte auszudehnen. Dank einer breiten Palette haben sich diese Garne nicht nur in allen Sparten des Maschensektors, sondern auch in der Weberei eingeführt. Das neue Material macht es möglich, leichtere und modisch neue Stoffe zu entwickeln, wie sie in dieser Art im Webereibereich bisher unbekannt waren.

Solche Erschließung neuer Anwendungsgebiete und das schnelle Wachstum der Weltbevölkerung lassen Hoechst als maßgeblichen Chemiefaserproduzenten, der sich nicht nur auf Produktion und Absatz in Deutschland, sondern in vielen Teilen der Welt stützt, mit Optimismus in die Zukunft blicken.»

Dank diesen Ausführungen des Exportleiters der Farbwerke Hoechst AG stand die Trevira-Studio-Modeschau ausgesprochen unter dem Aspekt textilen Schaffens. Die vorgeführten Modelle waren ein Ausschnitt aus neuen Trevira-Gewebeentwicklungen, die in Struktur, Dessinierung und Farbnuancen auf die Moderichtung von Früh-



Trotz Minimode fördert das Trevira Studio International den Stoffkonsum. Die Trägerinnen haben sich vom «etwas längeren» Minijupe befreit und sichtbar sind die Bundhöschen aus dem gleichen Stoff

jahr und Sommer 1968 hinwiesen und Möglichkeiten modischer Verarbeitung aufzeigten.

Die Modeschau wurde durch den schweizerischen Vertreter, H. P. Wüthrich, Vizedirektor der Plüss-Staufer AG, Oftringen, eröffnet. Sein Hinweis, daß vor fünf Jahren die Faser *Trevira* als Füllen vorgeführt wurde und sich nun zu einem Vollblutpferd entwickelt habe, war ein präziser Vergleich zur Modeschau, denn auch sie hat an Einfallsreichtum gewonnen und dürfte zweifellos manchem Konfektionär zu Anregungen verholfen haben.

Rund zwei Drittel der Modelle waren der Damenmode gewidmet, und rund ein Drittel entfiel auf die Herrengarderobe. Es sei festgehalten, daß das Studio «naturgebunden» blieb: hie feminin, dort masculin. Frau Hela Strehl-Firle, die charmante und geistreiche Modekommunikatorin, wies in diesem Zusammenhang natürlich auch auf den Dandy-look hin: «Man weiß nicht wer ist wer — nur sie beide wissen es.» Nun, die Anregungen einerseits zur Damen- und anderseits zur Herrengarderobe waren vom Impuls der wandelbaren Mode getragen — der Modewechsel ist der Motor der Textilindustrie. Zweifellos leistet das *Trevira* Studio International hier seinen beachtlichen Beitrag. Die Herrenkleidung — im Querschnitt von der Anlehnung an das Biedermeier bis zum streng rustikalen Freizeitzug oder zum Veston ohne sichtbare Knöpfe (Modell Ritex) — zeigt, daß auch bei der Herrengarderobe für die männlich-modischen Belange ein weites Feld offen steht. Bei der Vorführung von Damenkleidung weiß man, daß die Modelle immer auf «jung» ausgerichtet sind, obwohl auch Damen gesetzten Alters Mode tragen wollen. Hier beim *Trevira* Studio International war der Minimode freie Bahn gegeben, aber ohne Stoffeinbuße — im Gegenteil mit beträchtlichem Stoffmehrverbrauch.

Über einem längeren Minijupe wird nämlich ein kürzerer Minijupe getragen; will sich die Trägerin nun vom längeren befreien, so geschieht dies durch einen raffinierten Griff, und schon ist sie nur noch mit dem zweiten Minijupe bekleidet und zeigt ihre Bundhöschen aus dem gleichen Stoff. Hier hat man aus der Minimode eine Tugend gemacht; es wurde nämlich der Weg gezeigt, wie man den Stoffkonsum steigern kann.

Neben all diesen extremen Ideen, die immer mit Beifall aufgenommen wurden, bestachen die tragbaren Modelle durch ihre Eleganz.

Die vorgeführten Kreationen der Damengarderobe waren aus folgenden Materialien hergestellt: *Trevira* in Mischung mit 33 % Baumwolle in breiter Skala vom rustikalen, wetterfesten Segeltuch bis zum buntgewebten oder bedruckten, weichen und seidigen Satin. *Trevira* in Mischung mit 30 % anderen Chemiefasern; neue und leichte Gewebe mit Volumen für den Sommer. *Trevira 2000* und *Schapira 100 % Trevira* in zeitgemäßen und beliebten Rippen- und Streifenjerseys, sehr geeignet für Kleid-, Kostüm- und Mantelkombinationen aus dem gleichen Material. Façonné und Crêpe aus Kammgarn *Trevira* mit 45 % reiner Schurwolle. Satin-Shantung und Sablé aus *Trevira* mit 35 % reiner Schurwolle. *Trevira* mit Naturseide. Wattig-weiche, federleichte Brokate aus *Trevira* texturé mit Lurexeffekten.

Für die Herrenbekleidung sind zu nennen: melierte Tropicales, markante Karos, Cardés mit Abseite, strukturierte Gewebe aus *Trevira* mit 30 % anderen Chemiefasern. Diagonal-Jersey aus *Trevira 2000*. Gabardine aus *Trevira* mit 33 % Hochmodul. Strickpiqué aus *Trevira WA* mit Leinen und Kammgarn *Trevira* mit 45 % reiner Schurwolle in vielen Gewichtsklassen.

Personelles

Otto Keller-Lips †



Am 17. Mai 1967 verstarb der Seniorchef der Weberei Neuthal bei Wald, Herr Otto Keller-Lips.

Progymnasium und Handelsschule vermittelten dem im Jahre 1882 in Bern Geborenen gute Voraussetzungen für die kaufmännische Berufslehre im Versicherungswesen. Um die Jahrhundertwende war er auf der Subdirektion einer schweizerischen Versicherungsgesellschaft in Paris tätig. Nun aber kam der Ruf aus der Heimat; sein Onkel Ernst Hatz-Honegger, der Besitzer der Weberei Neuthal, bedurfte seiner Hilfe.

Zäh und beharrlich arbeitete er sich in das neue Aufgabengebiet hinein. In Reutlingen bestand er mit Aus-

zeichnung die Diplomprüfung. Sein vielseitiger Bildungsweg war das beste Rüstzeug für die Rückkehr ins Neuthal. Nach dem Tode seines Onkels übernahm Otto Keller im Alter von 24 Jahren zukunftsgläubig die Weberei auf eigene Rechnung. Arbeit und Pflichterfüllung waren dem Verstorbenen höchstes Gebot. In guten und bösen Jahren lenkte er fürsorglich und weise die Geschicke des Neuthaler Unternehmens. Die Jahre der Festigung waren deshalb nicht nur auf maschinelle und bauliche Verbesserungen ausgerichtet, sondern auch auf weitsichtige Verpflichtungen für das Wohl der Arbeiter und Angestellten.

Im Jahre 1947 traten die drei Söhne als gleichberechtigte Gesellschafter in die umbenannte Firma Keller & Co. ein. Nach 52jähriger aktiver Tätigkeit übergab Otto Keller das Szepter seinem Sohn Karl Keller-Ribi.

Bemerkenswert und in positivem Sinne zu bewerten waren die Interessen des Verstorbenen für die öffentlichen und politischen Belange. Viele Jahre war Otto Keller-Lips in der Gesundheitsbehörde der Gemeinde Wald tätig, auch war er ein geachtetes Mitglied der Bezirksschulpflege. Während 22 Jahren war er Mitglied des zürcherischen kantonalen Handelsgerichtes. Als Vertreter des Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie wurde er vom Bundesrat in den Verwaltungsrat der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern berufen; dieser Institution gehörte er bis 1948 an. Mit seinen umfangreichen Kenntnissen im Versicherungswesen war er berufen, in einer umfangreichen Abhandlung die Tätigkeit über «25 Jahre SUVAL» aufzuzeigen.

In Dankbarkeit sei des reicherfüllten Lebens von Otto Keller-Lips gedacht, das auf Treu und Glauben ausgerichtet war.